Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wonur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. **und Münsterische Volkszeitung.** 33 710 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte 39 mm breit, 9,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.). — **Reklamen:** Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für die Erfüllung von Platzvorschriften wird Gewähr nicht übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. Sonntag, 12. November 1911. 60. Jahrgang. Nr. 794.

Münsterischer Anzeiger
und Volkszeitung
— täglich 2 mal erscheinend — kostet für die Monate
November, Dezember
bei der Post: **1.00 Mk.** Zustellung ins Haus durch den Briefträger bei einmaliger Bestellung 28 Pfg., bei zweimaliger Bestellung 43 Pfennige.
in Münster: **0.85 Mk.** durch die Trägerinnen in die Wohnung gebracht. (Hiervon werden für November je 40 Pfg., für Dezember 45 Pfg. erhoben.)
Inserate finden bei der großen Verbreitung des „Münsterischen Anzeigers" von über
33700 Abonnenten
davon über **12000** in Münster, wo das Blatt in fast jedem Hause gehalten wird, die wirksamste Verbreitung. Die Preise für die Anzeigenspalte, 39 m/m breit, 2,4 m/m hoch, siehe am Kopfe des Blattes.
Verlag des Münsterischen Anzeigers und Volkszeitung.

Deutsches Reich.

Die Reichstagswahlkreise in der Rheinprovinz.

Von den 35 Wahlkreisen der Rheinprovinz sind zurzeit 26 im Besitze der Zentrumspartei, drei haben die Nationalliberalen inne, je eines die Reichspartei, die Christlich-Sozialen und die Freisinnige Volkspartei, während die Sozialdemokraten drei besitzen. Für die kommenden Wahlen nehmen von den Zentrumsabgeordneten, soviel bis jetzt feststeht, fünf ein Mandat nicht mehr an. Es sind dies die Abgg. Fritzen-Mörs-Rees, Offergelt-Erkelenz-Heinsberg-Geilenkirchen, Stupp-Neuwied, Frhr. von Wolff-Metternich-Wittlich-Bernkastel und Euler-Trier. Für die Kreise Mörs-Rees, Neuwied, Wittlich-Bernkastel und Trier sind bereits neue Kandidaten des Zentrums aufgestellt. Weiter sind von seiten der Zentrumspartei wieder aufgestellt die bisherigen Vertreter: Trimborn-Cöln, Dr. Faßbender in Euskirchen-Bergheim, Dr. Peter Spahn in Bonn-Rheinborf, Marx in Mülheim-Wipperfürth, Dr. Am Zehnhoff-Neuß-Grevenbroich, Giesberts in Essen, Dr. Marcour in Kleve-Geldern, Dr. Hitze-M.-Gladbach, Nacken-Aachen-Land, Pauli in Kochem, Wellstein-Koblenz-St. Goar, Wallenborn-Mayen-Adenau, Roeren in Saarburg-Merzig-Saarlouis, Sittard in Aachen-Stadt, Fürst Löwenstein-Daun-Prüm-Bitburg. Von den drei Nationalliberalen kandidiert Bolz-Saarbrücken, an dessen Stelle Bassermann aufgestellt wurde, nicht mehr; v. Schubert-Ottweiler-St. Wendel-Meisenheim und Dr. Paasche-Kreuznach sind bereit, ein Mandat wieder zu übernehmen. In Elberfeld-Barmen wurde der Reichsparteiler Linz, in Wetzlar-Altenkirchen der Christlich-Soziale Behrens in Mettmann-Lennep der Volksparteiler Dr. Eickhoff wieder aufgestellt. Ebenso kandidieren die beiden Sozialdemokraten, Scheidemann für Solingen und Hengsbach für Duisburg, wieder. Die Sozialdemokraten haben bereits für alle Wahlkreise der Rheinprovinz Kandidaten aufgestellt.

Weiteres zum Marokkovertrage.

Berlin, 11. Nov. (Drahtb.) Im Reichstag ging die Mitteilung über den Notenwechsel zwischen Kiderlen-Wächter und dem Botschafter Cambon vom 4. November zu. Danach sind betreffend Marokko noch folgende Punkte festgelegt: Falls die französische Regierung die Übernahme des Protektorats für erforderlich halten sollte, werden seitens der deutschen Regierung keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden. Die in Artikel 1 des Marokkoabkommens deutscherseits eingeräumten Befugnisse finden Anwendung auf alle Fragen, die der Regelung durch die Vereinbarungen unterworfen und in der Algecirasakte vorgesehen sind. Betreffend die öffentlichen Arbeiten nahm die deutsche Regierung Abstand von der vorübergehenden Feststellung der Quoten, die der deutschen Industrie bei den Eisenbahnbauten in Marokko zuzufallen haben. Die französische Regierung andererseits erklärt ausdrücklich, daß sie bei der Ausführung öffentlicher Arbeiten durch Angehörige eines der beiden vertragschließenden Staaten die Bildung von Interessengemeinschaften zwischen denselben stets begrüßen würde, außerdem, daß der Eisenbahnbau in Tanger und Fez zuerst öffentlich ausgeschrieben werden soll. Frankreich beantragt ferner bei Marokko die Öffnung des Hafens von Agadir für den internationalen Handel. Der Gesamtplan der marokkanischen Eisenbahnen soll eine Verbindung der erhaltenen Gegenden mit den öffentlichen Eisenbahnen und Abfuhrhäfen tunlichst erleichtern. Bezüglich Aquatorialafrika gelten dieselben Bestimmungen über den Schiedsgerichtshof entsprechend der Haager Konvention. Bei Meinungsverschiedenheiten zwischen den Mitgliedern der technischen Kommission für die Grenzabsteckung soll von beiden Regierungen ein gemeinsam gewählter Schiedsrichter, der einer dritten Macht angehören muß, die Entscheidung fällen. Beide Regierungen werden es gern sehen, wenn von den beiderseitigen Staatsangehörigen Interessengemeinschaften für ihre Unternehmungen in dem in dem Abkommen berührten Kolonialgebiet gebildet werden. Der Ausführung des Abkommens werden die Regeln zugrunde gelegt, wie sie in dem Protokoll zum deutsch-französischen Abkommen vom 19. April 1908 betreffend die Grenze zwischen Kamerun und Französisch-Kongo festgelegt worden sind.

Sobald die Konsulargerichte durch die vorgesehene neue Rechtsordnung ersetzt werden, wird Frankreich Sorge tragen, daß die deutschen Staatsangehörigen vor den neuen Gerichten die gleiche Rechtsstellung einnehmen wie die französischen. Die deutsche Regierung nahm hiervon mit Befriedigung Akt und erklärte, daß ihre Konsulargerichte gleichzeitig mit denen aller Mächte eingezogen werden. Ferner wurde festgestellt, daß die in Aussicht genommene Änderung der Madrider Konvention bezüglich des Systems der Schutzgenossen und Mochalaten erforderlichenfalls die Aufhebung des betreffenden Passus der Konvention einschließe. Um dem Marokko Abkommen den Charakter eines Staatsaktes zu verleihen, bestimmt, nicht nur alle Streitpunkte zwischen Deutschland und Frankreich zu beseitigen, sondern auch die beiderseitigen guten Beziehungen zu fördern, kamen beide Mächte überein, alle Meinungsverschiedenheiten, die sich über die Auslegung und Anwendung des Abkommens ergeben könnten und sich nicht auf diplomatischem Wege regeln lassen, einem Schiedsgericht zu unterbreiten, das nach Maßgabe der Haager Konvention zu bilden ist. In jedem Falle wird ein Schiedsabkommen aufgesetzt und im übrigen nach den Bestimmungen der genannten Konvention verfahren werden, sofern nicht in einem einzelnen Streitfalle durch besondere Vereinbarungen hiervon abgesehen wird.

△ Öffentliche Warnung der Eisenbahnverwaltung vor sozialdemokratischen Bestrebungen.

Die Eisenbahnverwaltung hat, wie wir erfahren, eine Bekanntmachung erlassen, die zunächst an allen Dienststellen der Eisenbahndirektion Berlin als Aushang besonders zur Geltung kommen soll. In der Publikation wird ausgeführt, daß die sozialdemokratische Partei unausgesetzt bemüht ist, durch das Verbreiten sozialdemokratischer Schriften, Einberufen von Versammlungen, sowie durch die Tätigkeit ihrer Agitatoren bei den Versammlungen und auf den Arbeitsstätten der Eisenbahner diese für ihre Bestrebungen zu gewinnen und störend in das gute Verhältnis der Untergebenen und Vorgesetzten einzugreifen. Dementsprechend wird erneut vor der Beteiligung an derartigen Bestrebungen gewarnt und aufgeführt, was als eine solche zu gelten hat. Das Halten und Verbreiten sozialdemokratischer Blätter (z. B. „Weckruf"), die Zugehörigkeit zu ordnungsfeindlichen Vereinen und Verbänden (z. B. Reichssektion der Eisenbahner des Transportarbeiter-Verbandes), die Teilnahme an Versammlungen, die von dieser Seite einberufen werden sowie die Duldung ordnungsfeindlicher Agitatoren in den Arbeits- und Diensträumen oder in Versammlungen, wird hierzu gerechnet. Wird diesen Bestimmungen entgegen gehandelt, so wird die Auflösung des Dienstverhältnisses angekündigt. Den Eisenbahnbediensteten wird schließlich erneut zur Pflicht gemacht, sich mit ihren Anliegen an die vorgesetzte Behörde zu wenden.

Die katholischen Missionen am Kongo.

Der Generalobere der Kongregation vom Hl. Geist, Missionsbischof Le Roy, richtet an französische Blätter folgendes Schreiben:

Mehrere Verwandte und Freunde unserer Missionare in Französisch-Kongo sind besorgt wegen der Lage, in die diese durch das deutsch-französische Abkommen geraten sind. Jetzt, wo dieses Abkommen veröffentlicht ist, gestatten Sie mir, Ihnen und durch Sie allen, die sich für die Sache interessieren, die Mitteilung zu machen, daß eine einzige unserer Missionen sich in dem annektierten Gebiet befindet: die von Efouaire du Mouni, im apostolischen Vikariat von Gabon (Msgr. Adam) gelegen. Diese 1894 von mir gegründete Mission zählt gegenwärtig vier Missionare (zwei Patres und zwei Brüder) eine Schule, ungefähr 500 Christen und 1000 Katechumenen. Dort befindet sich der von Deutschland erstrebte Meerhafen und, wie man sagt, der Ausgangspunkt der künftigen in das Innere des Landes führenden Bahn.

Die Missionsfrage wird also in dem uns von Frankreich abgetretenen Gebiet keine besonderen Schwierigkeiten machen. Am einfachsten wird sie so geregelt, daß die Kongregation vom Hl. Geist die Station du Mouni solchen ihrer Mitglieder anvertraut, die geborene Deutsche und der deutschen und französischen Sprache mächtig sind.

Wöchentlicher Saatenstandsbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. Die Witterung behielt zwar auch in der Berichtswoche einen für die vorgeschrittene Jahreszeit verhältnismäßig milden Charakter und auch die Nächte blieben meist noch frostfrei, aber es fehlten die namentlich für eine gedeihliche Weiterentwicklung der spät bestellten Saaten erforderlichen Niederschläge. Vielfach macht sich der ungünstige Einfluß des durch heftige Winde noch verschärften Mangels an Bodenfeuchtigkeit auch bei den bisher günstig beurteilten frühen Saaten bemerkbar, so daß sich neben gut entwickelten und kräftig bestockten Saaten viel dünner und schwacher Bestand vorfindet. Namentlich in den Provinzen Westpreußen, Posen, Schlesien sowie in vielen Gebieten Mitteldeutschlands sind durchdringende Niederschläge nötig, wenn die Saaten kräftig und widerstandsfähig in den Winter kommen sollen. Mäuseschäden werden zwar häufig erwähnt, doch ist in manchen Gegenden eine Abnahme dieser Plage zu beobachten. Jedenfalls sind die durch Mäuse angerichteten Schäden bei weiter nicht so erheblich, wie im Vorjahre. Eine erfreuliche Folge der anhaltend milden Witterung ist der Umstand, daß das Vieh zum Abweiden des vielfach vorhandenen guten Nachwuchses immer noch hinausgetrieben werden kann, wodurch eine Ersparnis an den ohnehin knappen Wintervorräten ermöglicht wird. In vielen Berichten finden sich Klagen über schlechte Haltbarkeit der Kartoffeln: ein sorgfältiges Verlesen ist unbedingt ratsam, um größere Verluste zu vermeiden.

Die Preisberichtsstelle schließt hiermit ihre diesjährige Saatenstandsberichterstattung.

Stapellauf eines Linienschiffes.

Kiel, 11. Nov. (Drahtb.) Auf den in festlichem Schmuck prangenden Howaldtswerken lief heute vormittag im Beisein des Kaiserpaares, des Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Preußen, des Staatssekretärs des Reichsmarineamts, der Admiralität, der dienstfreien Offiziere und vieler geladenen Damen und Herren das Linienschiff „Kaiserin" (Ersatz Hogen) vom Stapel.

Großadmiral v. Köster hielt folgende Taufrede:

Auf Befehl Seiner Majestät Kaiser Wilhelms II. soll unser Täufling „Ersatz Hogen" den Namen „Kaiserin" erhalten. Kaiserin — die Landesmutter, Deutschlands erste und edelste Frau, der das deutsche Volk in Liebe und Verehrung zugetan ist. Kaiserin — das Vorbild einer vortrefflichen Gattin und einer treusorgenden Mutter, die mit Stolz auf sechs Söhne und die Tochter zu blicken vermag. Kaiserin — der Begriff der Güte, der Quell der Barmherzigkeit und Mildtätigkeit, der Trost aller derer, die in Not und Elend sind. Du stolzes Schiff mögest stets, wie in den Werken des Friedens, so auch im Ernste des Krieges erfolgreich sein. Im Sinne der lieblichen Kaisertochter, die im Begriff steht, dich deinem Element zu übergeben, sollst du bestimmt sein, den ehrenvollen Frieden, den unser Volk, wenn es auch den Krieg nicht fürchtet, stets will zu erhalten und dadurch zur weiteren Förderung einer reichgesegneten Friedensarbeit, deren hohe Leistungsfähigkeit du darstellst, beitragen. Sollte es aber nach Gottes Ratschluß anders bestimmt sein, so sollst du starkes Schiff, gleich den stattlichen, jugendfrischen Söhnen der Kaiserin, die ihr Leben der heiligen Sache unseres Vaterlandes stets freudig weihen werden, mutig in den Kampf ziehen und als scharfe Waffe unter starker, kundiger Führung mit kriegsfertiger Besatzung den Feind vernichten und den Lorbeer des Sieges dann aus der Hand der hohen Frau empfangen, deren Namen du führen sollst. Jederzeit klar und kampfbereit für die Stunde der Entscheidung mögest du unter dem Schutze dieses Namens, der mit dem der Siegesgöttin verbunden ist, glücklich auf allen deinen Wegen sein und Heil dir an Bord stets jubelnd den Ruf erschallen lassen: Seine Majestät der Kaiser lebe hoch!

Prinzessin Viktoria Luise taufte das Schiff auf den Namen „Kaiserin". Während des Ablaufs feuerte die Flotte im Hafen Salut.

Krefeld, 10. Nov. Von Herrn Justizrat Dr. Karl Bachem erhält die „Niederrh. Volksztg." folgende Mitteilung:

„Ich ersehe aus der „Kölnischen Volkszeitung, daß die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" die Nachricht brachte, es werde im Wahlkreis Krefeld daran gedacht, den bisherigen Reichstagsabgeordneten für Krefeld, Dr. Pieper, für die nächste Reichstagswahl fallen zu lassen und an seine Stelle mich aufzustellen. Ich habe niemals und niemandem gegenüber einen Zweifel gelassen, daß mein Gesundheitszustand mir zurzeit die Wiederaufnahme eines Mandats unbedingt nicht gestattet. Ich kann wohl hier und da wieder etwas im Sinne der Zentrumspartei tun, bin jedoch den parlamentarischen Anstrengungen noch immer in keiner Weise gewachsen. Am allerwenigsten würde ich daran denken, wieder im Wahlkreise Krefeld meine Kandidatur zuzulassen, solange der von mir ebenso wie vom Wahlkreis Krefeld überaus hochgeschätzte Generaldirektor Dr. Pieper das Mandat inne hat. Es ist vielleicht gut, diese Nachricht der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" von vornherein gründlich aus der Welt zu schaffen, damit die Gegner des Zentrums nicht in der Lage sind, mit ihr krebsen zu gehen."

Deutscher Reichstag.

Berlin, 11. Nov. (Drahtb.)

Am Bundesratstische v. Kiderlen-Waechter, Delbrück, Lisco, Kroetke und Wermuth.

Der **Präsident** eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Min. Die

Marokkodebatte

wird fortgesetzt.

Abg. **Frank**-Mannheim (Soz.): Die Rede des Reichskanzlers, in der er den deutschnationalen Demagogen die patriotische Maske weggerissen hat, ist eine verdienstvolle Tat von bleibendem Werte. (Lebhaftes Bravo! bei den Sozialdemokraten. Lachen.) Die Konservativen haben mit den Kanzlern des Deutschen Reiches steigend Pech gehabt. Über die Motive, die den Reichskanzler zu seinem scharfen Angriff gegen die Konservativen bewogen haben, geben wir uns keinen Illusionen hin. Aber, wenn etwa der Regierung eine parlamentarische Kontrolle unangenehm ist, so müssen wir erklären, daß wir nicht an Stelle der Junkerherrschaft eine bureaukratische Herrschaft haben wollen. Außer dem sogenannten ungekrönten König von Preußen hat noch ein anderer Ungekrönter vorgestern Beifall gezeigt. Wie sich der schwarze Husarenoberst mit seinem obersten Kriegsherrn abfindet, das ist seine Sache, aber vom rein politischen Standpunkte betrachtet, war das Benehmen des Kronprinzen ein Anschauungsunterricht für das deutsche Volk, der sehr lehrreich war. Wir glauben, es hat von einem Zufall abgehangen, daß wir nicht statt eines Vertrages einen Krieg mit Frankreich bekommen haben. Wir müssen mit aller unseren Kräften dahin arbeiten, daß bis zu der Zeit, wo der Kronprinz den Thron besteigt, die Demokratisierung Deutschlands vollendet ist, damit nicht eine übergroße Macht in die Hand eines einzelnen gelegt wird. Wir sind mit der Verweisung des vorliegenden Vertrages an die Kommission einverstanden. Das Marokkoabkommen ist nichts als ein perfekter Handelsvertrag. Gegen die Leiter unserer auswärtigen Politik scheint seit Jahren ein ungeheures Maß von Mißtrauen aufgeschichtet zu sein. Dem Reichskanzler ist es nicht gelungen zu erklären, warum der „Panther" nach Agadir geschickt wurde. Diese Fahrt war nichts weiter als ein Abschlag der Tangerfahrt, diesmal ohne den Kaiser. Wennschon, dann hätte man Casablanca oder Mogador wählen sollen, wo sich Deutsche in größerer Zahl befinden. Wir möchten wissen, ob es wahr ist, daß die englische Regierung wiederholt bei uns über unser Vorgehen angefragt hat, ohne eine Antwort zu erhalten. Das Ergebnis des Marokkoabkommens ist insofern zu begrüßen, als auch die Arbeiterschaft ein Interesse daran hat, daß eine Monopolisierung eines einzelnen Landes beseitigt ist. Als Kompensation wäre uns die Fassung des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Frankreich und England am liebsten gewesen. Die Freisinnigen können nicht bestreiten, daß die Sozialdemokratie eine Großmacht des Friedens geworden ist. Hätten wir keine sozialdemokratischen Friedensdemonstrationen gehabt, so hätte das alldeutsche Kriegsgeschrei schlimmer gewirkt. Das Vorgehen der Reichsregierung gegen die Konservativen findet in den breiten Schichten des Volkes freudigen Widerhall. Wir wollen den Klassenkampf gegen die Herrschaft des Junkertums aufnehmen mit den Worten aus Schillers Tell: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre." (Schallende Heiterkeit und Rufe: Jungfrau von Orleans! Beifall bei den Sozialdemokraten).

Abg. **Mielzynski** (Pole): Unsere Debatten über die Politik sind stets akademischen Charakters gewesen. Nach einigen schönen Reden sind wir konfus, aber befriedigt nach Hause gegangen. (Heiterkeit). Wir Polen haben ein Interesse daran, daß der Friede gewahrt wird. Die ganze Marokkopolitik ist seit 1904 in ein sehr gefährliches und bedenkliches Stadium eingetreten. Sie entbehrt der Stetigkeit und Konsequenz, die für ein solides und faires Geschäft unbedingt notwendig sind. Möge die deutsche Regierung dafür sorgen, daß nicht dieser eroberungssüchtige alldeutsche Chauvinismus die Oberhand gewinnt. Nur durch eine ruhige und besonnene Politik im Innern kann auch für die auswärtige Politik Ersprießliches erreicht werden.

Abg. **Hunßmann** (Fortschr. Vpt.): Es ist ein Gebot der Klugheit, in solchen Situationen wie den jetzigen gerecht zu sein. Es ist keine große Klugheit, wenn wir nach dem Frieden mit dem Säbel rasseln. (Sehr richtig!) Man spricht von der Erregung des Volkes und von unserer Pflicht, dem Volkswillen Ausdruck zu geben. Wir haben von Eugen Richter gelernt, daß der Volkswille und seine Respektierung ein leitender Gedanke der Staatskunst sein muß. Der Wille des Volkes wird aber nicht immer in Erregungszuständen vollständig erkannt. Man hat die Aufgabe, in Erregungszuständen kaltblütig zu bleiben, um den wahren Willen des Volkes beurteilen zu können. (Sehr wahr! links.)

Herr v. Heydebrand, der die Kritik der Linken immer als ein schweres Unrecht ansieht, hat sich in einer Tadelsucht ergangen, die gerade in dem Augenblick, wo wir dem Auslande gegenüber sprechen, gefährlich war, und die die Unfähigkeit unserer Regierung nachweisen sollte. Bedenklich ist es, wenn auf die Befürchtung, es bestehe eine Kriegspartei mit dem Kronprinzen an der Spitze mit einem „Gott sei Dank" geantwortet wird und wenn Herr v. Heydebrand auf England weist mit dem Rufe: Hier sitzt der Feind! Auch wir bedauern es, daß Lloyd George bei den an sich berechtigten Einwendungen gegen unsere Politik Worte gebraucht, in denen wir als die hasserfüllten Feinde hingestellt werden. Wir stehen in der Opposition gegen die Bethmannsche Politik, Herr v. Heydebrand aber nicht, und trotzdem fällt er ihm, ehe der Hahn dreimal kräht, meuchlings in den Rücken. Es ist ein Schauspiel für das deutsche Volk, das sich an der konservativen Partei schwer rächen wird. Eine solche Art, aufs Ganze zu gehen, ist keine gute Führung. Der Vertrag wird von Deutschland loyal erfüllt werden, da er nun einmal von der Regierung geschlossen ist, wenn er auch manche Lücken aufweist, namentlich hinsichtlich der Konzessionsgesellschaften. In keinem Augenblick ist die Haltung Deutschlands diktiert worden von einem Gefühl der Schwäche. Die Friedensliebe hat sich gerade in dieser Zeit der Regierung glänzend bewährt und bewiesen. Wir haben nicht nötig, den ewigen Friedensbeteuerungen der englischen Bürgermeister zuzuhören.

---

6)

Waldtraum.

Erzählung von Otto Ulrich.

„Jotte doch, Herr Doktor, Se sind doch nich etwa angefallen?"

„Nein, Frau Louis, aber 'runter gefallen, — tief, tief 'runter gefallen, — in einen unendlichen Abgrund. Mich schaudert's noch, wenn ich daran denke, — aber geschadet hat's mir nicht," — fügte er beruhigend hinzu, als er in Frau Louis' erschrecktes Gesicht blickte.

Dann sagte er: „Adieu!", und ging fort, während Frau Louis sich kopfschüttelnd nach der Küche begab.

Eben hatte es neun Uhr geschlagen, als der Doktor von seinen Besuchen zurückkehrte.

„Soll ich auftragen?" fragte Frau Louis.

„Gewiß, — bitte," lautete die Antwort, und schnell begab sich der Doktor ins Zimmer. Er langte kräftig zu. Als er gesättigt und Frau Louis im Begriff war, den Tisch abzudecken, schilderte er getreulich den Verlauf des Spazierganges und die Eindrücke und Empfindungen, die er während desselben gehabt, verschwieg auch nicht, daß er ihrer, die sie ihn zu der Abwechselung veranlaßte, dankbar gedacht, wie er das verzauberte Waldhaus entdeckt habe, wie er dann eingeschlafen und durch den Sturz in die Tiefe erwacht sei. Frau Louis hatte mit gespanntester Aufmerksamkeit zugehört, das Abräumen des Geschirrs, bald nachdem sie damit begonnen, unterbrochen und sich dem Erzähler gegenüber, mit gefalteten Händen im Schoß, auf einen Stuhl gesetzt. —

„Is't de Möglichkeit!" unterbrach sie ab und zu die Schilderung des Doktors. Als er geendet hatte, gab sie ihrer Verwunderung durch die Frage Ausdruck: „Kinder, wat sagt der Mensch?!" —

„Ja, was sagt er," entgegnete der Doktor. „Aber was werden Sie erst sagen, Frau Louis, wenn ich Ihnen bekenne, daß ich vom Schlaf erwacht, unter der schattigen Buche ein kleines Gedicht verfaßt habe?" —

„Nanu hört's uf! — Sowatt lebt nich! — Nee über Ihnen aber ooch, Herr Doktor!! — Wat wird den nu allens noch!!!"

„Soll ich Ihnen meine Dichtung vorlesen?"

„Schenieren Se sich ja nich, Herr Doktor; — ick höre mit beede Ohren zu." —

Der Doktor griff nach seinem Notizbuch, entnahm ihm das betreffende Papierblättchen und las:

Das Wasserröschen.

Ich sitz' an des Sees frischgrünendem Rand,
Es glitzern die Wellen wie Diamant,
Die Lerche schlägt froh in der Höh. — —
Viel duftige Blümlein blühn rings umher, —
Doch keine von ihnen gefällt mie so sehr
Als Wasserröslein im See!

Es wiegt sich und schmiegt sich, es strahlt und lacht,
Die blauen Wellen — sie nahen ihm sacht
Und plätschern trauter denn je. —
Mich zieht es den kosenden Wellen nach,
Und lebhaft wird in mir die Sehnsucht wach:
Zu pflücken das Röslein im See. —
Doch führt zu der holden Blum' kein Steg,

Die Wellen verwehren neidisch den Weg,
— Kein Nachen, wohin ich auch seh'. —
Ach, unerbittlich ans Ufer gebannt,
Kann ich nur winken mit Blick und mit Hand
Dem Wasserröslein im See. —

Schon dunkelt's, — das Röslein dem Aug' entflieht,
Es schweigt der Lerche bezauberndes Lied; —
Mein Herz klopft voll Kummer und Weh! —
Auf ihm will erlöschen der Sonne Glanz:
Ich liebe ein Mädlein, — das gleichet ganz
Dem Wasserröslein im See!

Der Doktor legte, nachdem er geendet, das Blatt auf den Tisch. Er sah Frau Louis an, denn er erwartete eine Äußerung von ihr. Sie blieb aber stumm und machte ein geradezu unfreundliches Gesicht. Es entstand ein längeres Schweigen.

„Nun, Frau Louis, was sagen Sie zu dem Gedicht?" fragte der Doktor endlich. „Wie finden Sie es?"

„Quatsch, Herr Doktor," antwortete sie kurz und entschlossen, „geradezu Quatsch!"

„Aber, Frau Louis, — das kränkt mich tief; ich hatte geglaubt, von Ihnen ein anerkennendes Wort zu hören. Während des ganzen Rückweges war es mir ein angenehmer Gedanke, Ihnen mein poetisches Machwerk vorlesen und Ihre Meinung darüber einholen zu können, — und nun verurteilen Sie es so schroff!"

„Ick kann nich anders, Herr Doktor! — Der Inhalt des Gedichtes verletzt mir in Ihre Seele!" entgegnete Frau Louis schnell in erregtem Tone. — „Sie lieben en Mächen, wat Se nich kriegen können? — Schämen Se sich!!. Det haben Ihre juten Eltern nich um Ihnen verdient!! So'n hübscher blonder Krauskopp, wie Sie, mit schöne Dogen, Grübchen in de Backen und enen Schnurrwichs, den mancher Leitnant haben möchte, mit 'ne Stellung, die ene glänzende Häuslichkeit ermöglicht, dem zwe Frauenzimmer an jedem Finger kammeln würden, wenn er nur de Hand ausstrecken möchte, — Sie wollen en Mächen lieben, die dem Wasserröseken gleicht, — det Se nich kriegen können? — Ne, wat sagt der Mensch! — Da hört sich denn doch Verschiedenes uf!! — Det einzig Richtige is, dat Se dabei ene Lerche trillern lassen, denn so'ne Stimmung zu haben, dazu gehört en Vogel, — sonst könnte man et wirklich nich verstehn! — Wissen Se aber, Herr Doktor, wat mir so in Hitze bringt, det is die Furcht von wegen der Tunte schregawi! Se menen doch nich etwa die in Ihr Gedicht? Det wär'n Unglück! — en großet Unglück! — Dte paßt nich vor Ihnen, — globen Se't mir, — ganz und gar nich! — Die kann ja nich." — —

„Aber, Frau Louis, was wollen Sie denn? — Wen meinen Sie? — Ich habe keine Ahnung" — unterbrach der Doktor ihren Redestrom. —

„Jotte doch, ick mene die von hier drüben, — die Angelika, — die alle Woche mindestens zwemal in die Sprechstunde loft, um sich wat verschreiben zu lassen, un die den ganzen Tag über an's Fenster sitzt, um zu beobachten, wenn Se ausfahren, und wenn Se zurückkommen. Keen Wort kann se vor Stolz reden, wenn man mit ihr sprechen will. Die Konditorfrau, in deren Haus se mit ihre Mutter wohnt, lacht och über ihr und ment, die wüßte weiter nischt zu tun, wie sich zu putzen. Als ick kürzlich in den Konditorladen mit ihr zusammentraf, frag' ick: „na, Fräulein, wie geht's denn?" — Man muß doch en bisken Reklame machen und de Leute wat zu hören geben. — „Hat de letzte Millezin gut gewirkt?" — Se antwortet nich. — „Hat nicht geholfen?" — frag ick weiter; det wundert mir; et tut doch sonst immer gleich allet seine Schuldigkeit, wat de Herr Doktor verschreibt. — Machen Se denn wat neuet? — — Se schweigt weiter. — „Na, Se werden sich doch noch nich mit 'n lieben Jott bekannt machen wollen? Wat nehmen Se denn?" — „Ich denke, ich werde rosa Band nehmen," antwortet se endlich ganz zerstreut. Un ick denke, ick soll lang hinschlagen, als se mir det erwidert. An 'n neuen Hut hatte se gedacht. Alle lachten laut uf, als se aus 'n Laden gegangen war, und die Konditorfrau erzählte, se wäre zu eitel. Nischt könnte se; — nich wirtschaften, nich musizieren, — nur sich putzen un ihre Mutter kujenieren. Jott nee, wenn ick mir denken sollte, det Se so rinfallen könnten, Herr Doktor, denn wird mir himmelangst. Se müssen doch 'ne Frau haben, die en bisken aus sich zu machen versteht mit die Se en vernünftiges Wort reden können, die en bisken Klavier begleiten kann, wenn Se Ihre Geige spielen und de nich bloß an Toilette und Putzen denkt, — die ooch en bisken hübscher is, wie —

„Ich weiß aber tatsächlich nicht, Frau Louis," lachte der Doktor in heiterer Laune, „was Sie berechtigt und veranlaßt, mir eine solche Vorlesung zu halten; ich kenne die Dame, die Sie in so große Erregung versetzt, ja nur ganz oberflächlich, eigentlich nur vom Ansehen, habe nie eingehender mit ihr gesprochen und weiß ganz und gar nicht, was Sie zu der Annahme bestimmt, daß ich mich für sie interessieren soll."

„Det will ick Ihnen offen verraten, Herr Doktor," unterbrach Frau Louis; „als se neulich von Ihnen fortging und Se ihr die Tür geöffnet hatten, hörte ick, wie Se sagten: „Es is nischt von Bedeutung; — ängstigen Se sich nich; — kleine Angina!" — und da hab ick mir nur die ganze Zeit über gedollköppt und gefragt: hat se'n denn schon soweit 'rumgekriegt, daß er se, statt höchstens: „Fräulein Angelika," schon zärtlich seine „kleine Angina" nennt?!" —

Der Doktor lachte hell auf. „Jetzt hat Sie Ihre „medizinsche Fackeltät" aber schmählich im Stich gelassen, Frau Louis! Eine kleine Angina ist eine unbedeutende Mandelentzündung im Halse: das hatte ich ihr zur Behebung ihrer Sorge und zur Beruhigung gesagt. Ich gebe Ihnen mein Wort, Fräulein Angelika mit der kleinen Angina hat mich stets völlig kalt gelassen und wird es auch ferner tun." —

„Gott Lob, Herr Doktor, da löst sich en großer Feldsteen von meine Brust! Wie konnt ick denn och so wat denken! Nehmen Se mir's doch man ja nich übel und sein Se nich böse. Ick habe aber die Sorge nich los werden können, deshalb mußte ick heute mal losplatzen. — Nu is mir aber leicht und, Herr Doktor, nu will ick't ooch zugeben, Ihr Gedicht gefällt mir famos, — ick gönnt 'et bloß die Angelika nich, — die andere, die Se etwa im Sinn haben, wird doch wohl vernünftiger sind!" —

(Fortsetzung folgt.)

wir können warten, bis England nicht bloß durch Worte, sondern auch durch Taten andere Gesinnungen zeigt. (Sehr gut!) Wir müssen zu einer Politik kommen, die nicht nur die Heißblütigen, sondern auch die Kaltblütigen hinter sich hat. (Beifall links.)

Abg. v. Liebert (Rp.): Das Wort eines konservativen Schriftstellers: „Wir alle sind für die ganze Menschheit", hat jetzt in Zeiten des Raubzuges gegen Tripolis kein Recht mehr, in den politischen Codex aufgenommen zu werden. (Glocke des Präsidenten.)

Vizepräsident Schultz: Ich bitte, solche Ausdrücke einer fremden, befreundeten Macht gegenüber nicht zu gebrauchen.

Abg. v. Liebert fährt fort: Die Deutschen und die Franzosen haben das Recht, da einzugreifen, wo Unkultur besteht, also auch in Marokko. Aber Deutschland hat ein weiteres moralisches Recht, weil es mit einem größeren Bevölkerungsüberschuß zu rechnen hat, während Frankreich keinen Überschuß aufweist. Daß Frankreich nicht in der Lage ist, zu kolonisieren, sehen wir an Agadir, wo nur verschwindend wenig Franzosen ansässig sind. Jeder Mann im Orient hätte es lieber gesehen, wenn Marokko von den Deutschen besetzt worden wäre. England und Frankreich wollen den vorwärts strebenden Kolotz Deutschland einengen und einschnüren. Haben wir die Garantie, daß uns die in Aussicht gestellten Vorteile zuteil werden? Die bisherigen Erfahrungen lassen das Gegenteil befürchten. Für die Bergwerksabgaben [illegible] Höchstgrenze im Vertrage festgesetzt werden können. Heute, wo wir es mit einem abgeschlossenen Staatsvertrag zu tun haben, sehe ich nicht ein, weshalb wir die Sache unnötig schlecht machen sollen. Besitz ist immer wertvoll, das wird auch im Kongo sich bestätigen. Die Etappenstraße ist für Frankreich unbedingt nötig, da es die Schariprovinz behält. Für die Neger sind alle Europäer gleich. Sie unterscheiden die einzelnen Nationalitäten nur nach den Flaggen. Deshalb darf die deutsche Flagge in den Etappenstationen nicht vergessen werden. (Beifall.)

Staatssekretär v. Kiderlen-Waechter: Es besteht ein Krieg zwischen einer verbündeten und einer befreundeten Großmacht. Wir können ihn bedauern, aber es steht uns nicht zu, eine Kritik über Anlaß und Grund dieses Krieges auszusprechen. Herr v. Liebert hat es gefallen, den Krieg als Raubzug zu bezeichnen. Ist dieser Ausdruck auch schwer gerügt worden, so bin ich doch genötigt, namens der Kaiserlichen Regierungen diese Äußerung ausdrücklich und energisch zurückzuweisen.

Dann noch zwei Punkte: Das Gespenst der afrikanischen Truppen ist uns wieder vorgemalt worden, die im gegebenen Falle auf Wunsch losgelassen werden. Das hat mich besonders gewundert, namentlich da das Jahr 1870-71 herangezogen worden ist und der Herr Abgeordnete alter Soldat ist. Er muß wissen, daß ganze 19 000 Mann afrikanischer Truppen 1870-71 in Frankreich waren, dagegen 50 000 Mann französischer Truppen in Afrika. So würde das auch künftig sein.

Dann noch unsere Vertreter im Auslande. Es ist in der Presse und leider auch von dieser Tribüne beliebt worden, ohne jeden Grund und ohne jede Kenntnis zu behaupten, unsere Diplomaten taugen nichts. Das Merkwürdige ist, daß als Kronzeugen herangezogen wurden, die nach kurzer Zeit unseren Dienst wieder verlassen haben, nicht, weil sie zu gut informiert waren. (Sehr gut und schallende Heiterkeit.)

Abg. Erzberger (Ztr.): Die meisten Vorredner waren im allgemeinen zufrieden mit dem Marokkovertrage, kritisierten aber das Kongoabkommen. Der Vorredner hat sich auf den entgegengesetzten Standpunkt gestellt. Ich stehe in der Mitte von diesen beiden Ansichten. (Heiterkeit. Zuruf: Wie es sich für einen Zentrumsmann gehört! Heiterkeit.)

Wer die Marokkopolitik von 1904 verteidigt und unterstützt hat, darf den Abschluß der Marokkopolitik nicht tadeln. Denn der Abschluß von 1911 ist nur diekonsequente Fortsetzung dessen, was der Reichstag früher gutgeheißen hat. Der Grundfehler der Marokkopolitik war, daß man den Begriff der Souveränität in europäischem Sinne auch nach Afrika übertragen hat. Das war auch der ganze Grundfehler der Algecirasakte. Ein Souverän, der es sich gefallen läßt, daß fremde Mächte in sein Land eindringen, ohne daß er mobil macht, kann nicht als Souverän bezeichnet werden. Die ganze Algecirasakte war in diesem Sinne ein Luftgebäude. Wie lange sollte denn Marokko als Zankapfel zwischen Deutschland und Frankreich liegen? Wenn man ein anderes Eingreifen wollte, dann hätte das 1904/05 geschehen müssen; aber damals ist allgemein erklärt worden: „Wegen Marokko ziehen wir nicht vom Leder." 1905 war tatsächlich Gelegenheit vorhanden, ein Stück Marokko zu erwerben. Frankreich schwebte in den Tagen von Delcassés Sturz in Kriegsfurcht, und Rouvier bat den früheren deutschen Geschäftsträger in London Freiherrn von Eckardstein um Vermittlung und machte ihm die weitestgehenden Vorschläge, in denen die Erwerbung des Sus und eines Hafens an der Nordwestküste Marokkos durch Deutschland das Hauptstück bildete. Herr v. Holstein war für die sofortige Ablehnung dieser Vorschläge, während Fürst Bülow zuerst nicht abgeneigt war. Herr v. Holstein drang aber mit seiner Ansicht durch, daß Deutschland nicht mit Frankreich verhandeln könne, nachdem kurz zuvor der Kaiser erklärt habe, daß für ihn nur der souveräne Sultan von Marokko vorhanden sei. Der Staatssekretär wird über diese Vorgänge, wie sie in der Täglichen Rundschau dargestellt werden, nähere Auskünfte geben müssen. Ich will jetzt kein Urteil fällen, weil ich die Gründe nicht kenne: aber 1904/05 war es an der Zeit, wenn man sich in Marokko festsetzen wollte, einen lebhafteren Ton anzuschlagen. Jetzt konnte nur der Schlußakkord auf diese ganze Disharmonie folgen.

Herr Bassermann wird seine Vorschläge bezüglich Südmarokkos selbst nicht ernsthaft aufrecht erhalten wollen. Wenn zwei Drittel von Marokko französisch sind, wer soll dann in Süd-Marokko Souverän sein? Es hätte sich eine Unmenge von Reibungsflächen ergeben. Es ist das Empfinden des einfachen Mannes aus dem Volke: Deutschland ist die größte Militärmacht der Welt und hat eine starke Flotte. Was haben wir mit diesen Mitteln für die Zukunft des deutschen Volkes erreicht? Was haben andere Länder dem gegenüber in den letzten Jahren getan? Rußland hat die Mandschurei bekommen, Japan Korea, Amerika die Philippinen, Österreich-Ungarn Bosnien und die Herzegowina, und Italien holt sich jetzt Tripolis, Frankreich Marokko. Wir aber haben nichts. Das ist die politische Philosophie des kleinen Mannes, und darauf führe ich die Mißstimmung zurück, die in machen Kreisen vorhanden ist. Dazu kam, daß Marokko als begehrenswertes Objekt für die deutsche Kolonisation bezeichnet war. Es wäre für unsere ganzen Verhandlungen besser gewesen, wenn man in diese Debatte über internationale Fragen nicht innerpolitische Tendenzen hineingeworfen hätte. Der Regierung hat man manchen Tadel erteilt; aber hat der Reichstag in diesen zwei Tagen auch etwa alles tadellos gemacht? (Heiterkeit.) Die vorhandene Mißstimmung mußte angesichts des Verhaltens der englischen Öffentlichkeit, nicht nur des englischen Ministers, gesteigert werden, weil man in Deutschland sieht, daß überall da, wo Deutschland sich die Zukunft nicht versperren lassen will, England immer und immer wieder der Gegner Deutschlands ist. (Sehr richtig!) Man ist in allen Volkskreisen sich darüber einig, daß der Ententeländer sich als der Welthauptmann fühlt, als der König zur See, und daß es ihm unangenehm ist, wenn jetzt der Deutsche zu schnell empor kommt. Aber ein Volk von 65 Millionen, das vielleicht in 20 Jahren über 80 Millionen zählt, muß sich immer mehr ausdehnen, und muß seine Ausfuhr ganz anders steigern, als z. B. England. Das ist die Voraussetzung der Existenz des deutschen Volkes. Wir müssen an der wirtschaftlichen Gleichberechtigung zwischen uns und England unbedingt festhalten. Das war der Fehler in der deutschen auswärtigen Politik, daß wir bald rechts herum, bald links herum getanzt haben. Eine Anspannung aber zugunsten Deutschlands würde gewiß eintreten, wenn der Staatssekretär des Auswärtigen einmal zehn Jahre lang unentwegt den preußischen Streckschritt in der Politik nachholte. Herr Wiemer hat sich gestern zum Reichspressedezernenten befördert. Ich habe für ihn auch eine Stellung ausgesucht: Ich schlage vor, ihn zum Sultan von Süd-Marokko zu machen. (Stürmische Heiterkeit.) In der Beurteilung der Marokkofrage hat die Sozialdemokratie eine vollständige Schwenkung vollzogen, und dazu haben die Kundgebungen der christlichen Gewerkschaften nicht wenig beigetragen. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Wenn die Sozialdemokratie ihre Friedensdemonstrationen damit unterstreicht, daß sie von einem Generalstreik spricht, von der Weigerung, in den Krieg zu ziehen usw., so hätte sie dabei ihren Anspruch auf den Namen eines wirklichen Friedensfreundes verwirkt, denn sie hat damit bloß Wasser auf die Mühlen des Auslandes getrieben. Herrn Bassermann frage ich: Hätten wir vielleicht Südmarokko leichter halten und behaupten können, als das, was uns jetzt im Kongo gegeben wird? Über den Baumwollbau spricht sich ein Landeskundiger sehr skeptisch aus. Man hat vielfach die Sache in Süd-Marokko als zu glänzend angesehen. „Für uns Deutsche kann es nur angenehm sein, wenn die große Auseinandersetzung mit der islamitischen Welt stattfindet," sagte Herr Bassermann 1906. Dasselbe gilt auch heute noch.

Was das Kongo-Abkommen betrifft, so hat man es ebenso bekämpft wie seinerzeit die Erwerbung Helgolands durch Austausch gegen Zanzibar, und heute würde niemand von uns Helgoland abgeben; heute ist jeder einverstanden mit jenem Vertrage. So wird man auch das Urteil über das Marokko-Abkommen heute noch gar nicht fällen können. Vielleicht kann bei deutscher Energie und Arbeit aus dem Lande etwas herausgeholt werden. Leider haben uns die verbündeten Regierungen kein Material unterbreitet, um die Sache prüfen zu können. Die uns vorgelegte Denkschrift ist kaum die Druckkosten wert. Die Regierung sollte der Kommission die Berichte zugänglich machen, die über den französischen Kongo der Deputiertenkammer mitgeteilt worden sind, worin über die schlechte französische Verwaltung Klage geführt wird. Kein Gebiet sei reicher als dies Land, das so arm erscheine. Es ist überhaupt nicht richtig, daß dieses Gebiet in der französischen Kammer als miserable bezeichnet worden ist. In eine scharfe Beurteilung der neuen Erwerbung darf man jedenfalls heute noch nicht eintreten. Das beweisen auch die Berichte der Missionen, speziell der katholischen Missionen. Frankreich hat diese Kolonie nicht ernsthaft und gut behandelt. Ich kann mich auch auf den früheren Gouverneur v. Putkamer berufen, der den Zuwachs als einen Gewinn für Kamerun hingestellt hat, sowie auf ein Urteil des Reisenden Zimmermann.

Die Schattenseiten der neuen Kolonie können ja durch solche Gutachten nicht beseitigt werden. Ich sehe nur zwei Nachteile: zunächst die Zulassung der Etappenstraßen. Selbstverständlich dürfen aus den Verpflegungsstationen keine militärischen Stationen und Herde zum Nachteile der Deutschen werden. Das muß unter allen Umständen vermieden werden. In Afrika hat die weiße Rasse einheitliche Ziele zu verfolgen, namentlich Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Was die Konzessionsgesellschaften betrifft, so wäre es ja besser gewesen, wenn wir das Land ohne diese Gesellschaften in deutschen Besitz hätten überführen können. Immerhin haben die Gesellschaften 8 Millionen Francs an die Verwaltung abgeführt. Ganz so schlimm können sie also nicht sein. Die Verträge mit den Gesellschaften müßten mit der deutschen authentischen Übersetzung in der Kommission mitgeteilt werden. Die Regelung des ganzen Konzessionswesens ist für uns von der größten Wichtigkeit. Wenn französisches Kapital in unseren Kolonien arbeiten will, so haben wir nichts dagegen. Viel schlimmer als jene Gesellschaften, ist die Schlafkrankheit. Aber das ist kein Grund, die Arbeit in dem neuen deutschen Kamerun nicht aufnehmen zu wollen oder zu sollen. Wir werden hoffentlich auch mit diesem gefährlichen Feinde fertig werden.

Ich halte das Marokko-Abkommen für das relativ beste, und das Kongo-Abkommen nicht für so schlecht, als man es hingestellt hat. Nur möchte ich wünschen, daß der Reichszuschuß nicht über das übliche Maß gesteigert werde. Er müßte an Südwestafrika herausgespart werden können. Ich schließe mit den Worten, welche in dem Aufrufe der deutschen Geschäftsleute enthalten sind: „Möchten alle Deutschen nunmehr die rückwärts schauende Kritik abschließen und nur die koloniale Zukunft im Auge behalten!" (Lebhafter Beifall im Zentrum.)

Abg. Bebel (Soz.): Wir sind außerordentlich zufrieden mit dem Gang der Debatte. (Sehr gut!) Noch selten hat mir eine Debatte so viel Vergnügen gemacht, wie diese. Die Affäre zwischen dem Reichskanzler und Herrn von Heydebrand war ein unbegahlbares Duell. Wir sind stets für ein freundschaftliches Zusammengehen mit England eingetreten. (Zuruf: „Hamburger Echo"!) Wenn man auch mit Neid auf England sieht, so braucht man es doch nicht zu hassen oder ihm feindlich gesinnt zu sein. Wir dürfen nicht vergessen, daß wir unsere Waren zollfrei nach England einführen, während die englischen Waren unsere hohen Schutzzölle zu tragen haben. Wie sollte es werden, wenn auch England schutzzöllnerisch würde? (Sehr gut! links.) Ein Krieg hätte uns unendlichen wirtschaftlichen Schaden namentlich England gegenüber eingetragen. Wir haben die Überzeugung, daß unsere Friedensdemonstrationen der Regierung außerordentlich gelegen kamen angesichts der allgemeinen Hetzereien. (Zuruf im Zentrum: Bestellte Arbeit! Regierungskommissar!) Es heißt, die Sozialdemokratie habe Agitation betrieben, indem sie die Massen aufgestachelt habe zu Massenstreiks im Falle eines Krieges. Wenn Herr Erzberger das behauptet, so ist das leichtfertig von ihm gewesen. Es ist nicht wahr, daß ich mich auf dem Jenaer Parteitage mit ein paar kurzen Worten um diese Frage herumgedrückt hätte, ich habe mich vielmehr klipp und klar gegen den Massenstreik im Kriegsfalle ausgesprochen. Nachdem ich dies hier festgestellt habe, ist jeder, der das doch noch im Wahlkampf behauptet, weiter nichts als ein Verleumder, er handelt wider besseres Wissen und meine Parteigenossen würden ihn in entsprechender Weise zu züchtigen wissen. (Beifall bei den Sozialdemokraten).

Abg. Dr. Mugdan (Fortschr. Vp.): Tatsache ist, daß zu einer Zeit, wo sich Deutschland und Frankreich in schwerer Lage befanden, die sozialdemokratische Partei durch ihre Proteste und Resolutionen die Stellung Deutschlands auf das schwerste gefährdet hat. (Lebhaftes Sehr richtig!)

Sie haben den Glauben erweckt, daß das Proletariat in der Lage sei, einen Massenstreik zu inszenieren. (Große Unruhe und Lärm bei den Sozialdemokraten. Rufe: Das ist unwahr; Sie lügen.) Dr. Wiemer hatte ganz recht zu sagen, daß durch die Versammlungen der Friede gefährdet worden sei. Denn wenn die französische Regierung so dumm wäre (Rufe bei den Sozialdemokraten: Wie Sie!, Heiterkeit) und hätte den Versammlungen den hohen Wert beigemessen, den Sie ihnen beilegen, so würde sie längst auf die Idee gekommen sein, daß tatsächlich im Falle eines Krieges Deutschland uneinig sei, und das wäre die beste Möglichkeit gewesen, einen Krieg herbeizuführen. Für mich haben die Versammlungen nur den Wert von großen Prahlereien. Die Ursache der Aufregung war das Gefühl der mangelhaften Vertretung Deutschlands im Auslande, und dieses ist auch während dieser Verhandlungen nicht behoben worden. Denn wenn unsere Diplomatie, namentlich unser Vertreter in England, auf dem Posten gewesen wäre, so hätten derartige Verwicklungen nicht entstehen können. Die Rede des Staatssekretärs wird uns nicht davon überzeugen können, daß tatsächlich alles in der Diplomatie in Ordnung ist. Wenn sich die Regierung von den Parteien abwendet, so wird es ihr doch auch angenehm sein, wenn sie sich auf irgend eine Gruppe stützen kann. Wie steht es mit dem Empfang der Pressevertreter im Auswärtigen Amte? Eine Auskunft hierüber haben wir nicht bekommen. Eine gute auswärtige Politik kann nur getrieben werden, wenn die Regierung das Vertrauen der weitesten Kreise besitzt. Wenn der Marokkohandel eine Verständigung unter den Nationen herbeiführt, kann ich mich mit dem Abkommen in allen Teilen befriedigt erklären.

Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter: Es ist wiederholt behauptet worden, das Auswärtige Amt habe Pressevertreter dahin instruiert, daß wir in Marokko Land erwerben wollten. Davon ist absolut kein Wort wahr. (Lebhaftes Hört, hört!) Weder von mir, noch von irgend einem andern Beamten des Auswärtigen Amtes ist einem Pressevertreter oder einer Versammlung von Pressevertretern etwas derartiges gesagt worden. Es hat aber eine Versammlung stattgefunden, in der namentlich die alldeutsche Richtung vertreten war, und die hat allerdings unter sich die Erwerbung von Marokko beschlossen. (Große Heiterkeit). Ich gebe es zu, in unverbindener Form (erneute große Heiterkeit) Wir haben nur das eine getan, was wir tun konnten. Wir haben einen Beamten zu einem der Hauptmatadore geschickt und ihm sagen lassen: Seien Sie vorsichtig, Sie allein werde es nicht machen können. (Große Heiterkeit.) Und die Regierung steht nicht hinter Ihnen. (Sehr gut). Ich denke damit ist die Sache genügend aufgeklärt. (Beifall).

Abg. Erzberger (Ztr.): Nachdem der Abg. Bebel mir den schweren Vorwurf einer „leichtfertigen Behauptung" gemacht hat, muß ich den Beweis für meine Ausführungen antreten. Der Redner verliest den Bericht des „Vorwärts" vom 22. August in Nr. 195 und eine Rede des Referenten Däumig in einer sozialdemokratischen Versammlung vom 20. August, der unter Hinweis auf die Wirkungen eines Krieges von der Bedeutung eines politischen Massenstreiks gesprochen hat, und fährt fort: Wenn in der in diesen Versammlungen angenommenen Resolution die Anwendung des Massenstreiks nicht empfohlen wird, so muß doch diese Rede als Begründung für diese Resolution angesehen werden, in der es heißt, daß einem Kriege „mit allen zu Gebote stehenden Mitteln" entgegengetreten werden muß. Ich bin also ganz loyal verfahren. Der „Vorwärts", das Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei, hat dann in einem Leitartikel geschrieben: „Was die Berliner Arbeiterschaft gesprochen hat, ist die Meinung der deutschen Sozialdemokratie." (Lebhafte Rufe: Hört!, hört! Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Wie kommt der Abg. Bebel dazu, meine Ausführungen als leichtfertige Behauptung zu bezeichnen. Ich bitte ihn, doch etwas vorsichtiger zu sein. Was die Sozialdemokratie in jenen Tagen getan hat, ist von der ganzen bürgerlichen Welt einstimmig verurteilt worden. Auf dem Parteitage in Jena ist auch ausgesprochen worden, daß die deutsche Arbeiterschaft jedes mögliche Mittel anwenden solle, um den Krieg zu verhindern. Das Mittel wird nicht genannt. Aber die Resolution des Internationalen sozialistischen Bureaus führt dagegen schon deutlicher aus, daß die Arbeiterschaft einen Krieg dazu ausnützen müßte, um die kapitalistische Klassenherrschaft zu stürzen. Dieser Haltung gegenüber sticht vorteilhaft die mannhafte und mutige Erklärung der christlichnationalen Arbeiter ab, die allerdings der „Vorwärts" mit dem Prädikat „Schwefelbande" belegt hat. (Beifall im Zentr.)

Nach einer Bemerkung des Abg. Fischer (Soz.) entgegnet Abg. Erzberger (Ztr.): Herr Fischer hat uns hier nur eine große Rückzugskanonade geliefert. Seine Beweisführung gipfelt darin: Es gibt keinen Däumig, es gibt keinen „Vorwärts", es gibt keinen Bericht darin, es gibt nur Herrn Fischer.

Damit schließt die Besprechung.

In einer persönlichen Bemerkung richtet sich Abg. v. Liebert (Reichspt.) gegen die Ausführungen des Staatssekretärs v. Kiderlen-Waechter in bezug auf seine Person und betont, daß er bei Weißenburg und Wörth die Zuaven und Turkos als beachtenswerte Gegner kennen gelernt habe.

Nach weiteren persönlichen Bemerkungen wird das Abkommen mit den dazu gestellten Anträgen einstimmig an die Budgetkommission verwiesen.

Nächste Sitzung Montag 2 Uhr. Tagesordnung: Interpellation über die Entlassung von Arbeitern auf den Reichs-Eisenbahnen; Vorlage betr. kleine Aktien.

Schluß gegen 5 Uhr.

Aus der Stadt.

Münster, 12. Nov.

⊡ **Vom Zentralfriedhof.** In der am 10. ds. Mts. im Restaurant Nordstern tagenden Sitzung der kirchlichen Gemeindevertretung der Pfarre hl. Kreuz, die von 26 Mitgliedern besucht war, kamen die Wegeverhältnisse des hiesigen Zentralfriedhofes zur Sprache. Es wurden von mehreren Seiten eingehend die dort herrschenden unhaltbaren Zustände beleuchtet und ausgeführt, daß derartige Verhältnisse einer Stadt wie Münster durchaus unwürdig seien. Im Sommer gehen die Leidtragenden und Besucher des Friedhofes in eine Staubwolke gehüllt dahin, im Winter sind sie gezwungen, ein unfreiwilliges Schlammbad zu nehmen, wenn sie nicht vorziehen, auf dem Rasen rechts und links vom Wege zu gehen. Es wurde einstimmig ein Beschluß dahin gefaßt, daß Abhülfe dringend geboten sei und es wurde der in der Sitzung anwesende Herr Pfarrer der Kreuzgemeinde, als zeitiger Vertreter der Gemeinde in der Friedhofskommission ersucht, sich mit den übrigen Kirchengemeinden der Stadt in Verbindung zu setzen, um eine Instandsetzung der Wege herbeizuführen. Die Gemeindevertretung erklärte sich schließlich einstimmig bereit, die anteiligen Kosten in jeder Höhe zu bewilligen. — Das Vorgehen der Gemeindevertretung der Kreuzpfarre verdient alle Anerkennung. Wenn die anderen Gemeindevertretungen der Stadt den Mitgliedern der Friedhofskommission aus ihren Reihen auch so deutlich ihren Wunsch, eine Besserung der Wege-, Wasser- usw. Verhältnisse herbeigeführt zu sehen, zu erkennen geben, dann dürfte der Zeitpunkt gekommen sein, wo den berechtigten Klagen von der Friedhofskommission endlich Gehör geschenkt wird.

⊙ **Personalien der Staatseisenbahnverwaltung.** Befördert: Kommiss. Eisenbahnsekretär Weylandt in Münster zum Eisenbahnsekretär, Oberbahnassistent Jennrich in Emden zum Bahnhofsvorsteher, Bahnmeisterdiätar Mangels in Herve-Dorsten zum Bahnmeister, techn. Bureaudiätar Landwehr in Münster zum techn. Bureauassistenten, die techn. Bureauaspiranten 1. Klasse Kroker und Simon in Münster zu techn. Praktikanten. Versetzt: Regierungsbaumeister Loewel von Eisenach nach Münster als Mitglied der Kgl. Eisenbahndirektion, Gütervorsteher Leh von Burgsteinfurt nach Coesfeld, Praktikant Bärhold von Sulingen nach Halle i. W., die kommiss. Assistenten Neumann von Kirchweyhe nach Osnabrück, König von Emsdetten nach Sulingen; die techn. Praktikanten Suck von Emden nach Münster, Simon von Münster nach Emden, Bahnmeister Holstein von Bremen nach Münster, Bahnmeisterdiätar Beckmann von Coesfeld nach Bohmte. Pensioniert: Eisenbahnassistent Große in Burgsteinfurt.

Standesamtsnachrichten. Geburten: 6. Nov. S. d. Maurers Andr. Langheinrich. — 7. Nov. T. d. Wildhändlers Kasp. Albert. — S. d. Landwirts Wilh. Graweloh. — 9. Nov. S. d. Promenadenwärters Vinzenz Roszak. — 10. Nov. S. d. Zimmerers Heinr. Schäper. — Aufgebote: 11. Nov. Bruthändler Heinr. Schmeing u. Pauline Jürgens, b. h. — Sanitäts-Vizefeldwebel Harry Lüllemann v. h. u. Hulda Müller v. Gardelegen. — Heiraten: 11. Nov. Sergeant Herm. Machatzke u. Agnes Schirmer, b. h. — Sterbefälle: 10. Nov. Ehefrau Katharine Hülsmann geb. Schröder, 33 J. — 11. Nov. S. d. Schlossers Gerhard Jackenkroll, 8 Mon.

Soziale Einrichtungen.

Mütterberatungsstelle für alle Konfessionen (Sonnenstraße 70). Sprechstunden: Dienstags- und Freitags-Nachmittags von 4—5¼ Uhr.

Wöchnerinnenheim Mathildenstift Münzstraße 38a. Anmeldungen hierfür und für die Hauspflege nehmen folgende Damen entgegen: Frau Hermann Bahle, Drubbel 3 (für die Altstadt); Frau Brür, Wehrstraße 16 (für die St. Josefspfarre); Frau Schultz, Agidiistraße 48 (für die St. Antoniuspfarre); Frau Petermann, Kaiser Wilhelm-Ring 1 (für die St. Mauritz-Pfarre); Frau Renne, Warendorferstraße 38 (für die Herz-Jesu-Pfarre); Frau Dume, Coerdestraße 68 (für die Kreuzpfarre und Martiniaußenpfarre); Frau Dr. Schellen, Schulstraße 12 (für die Überwasseraußenpfarre); Frau Gutsbesitzer Giesbert, Geist (für die Bauerschaft Geist).

Vermischtes.

* **Berlin**, 11. Nov. (Drahtb.) Preußische Klassenlotterie. In der heutigen Vormittagsziehung fielen 15 000 Mk. auf Nr. 86 460, 10 000 Mk. auf Nr. 120 419, 127 432, 5000 Mk. auf Nr. 83 053 157 113, 3000 Mk. auf Nr. 5007 13 785 18 578 19 678 20 888 23 107 29 107 65 449 71 225 67 023 85 119 91 503 92 266 100 872 101 506 111 807 112 893 114 947 117 928 126 673 130 607 132 186 135 057 141 264 155 307 180 203 182 487 182 978 188 275.

In der Nachmittagsziehung fielen 10 000 Mk. auf Nr. 69 976, 5000 Mk. auf Nr. 20 975, 3000 Mk. auf Nr. 4401 21 796 22 841 48 117 49 615 50 884 59 275 60 502 60 656 75 237 67 077 85 230 94 838 98 358 102 314 109 004 113 528 116 118 121 067 129 456 130 688 130 828 132 492 146 029 149 450 151 323 152 316 152 649 152 926 189 114.

* **Memel**, 10. Nov. Von der russischen Grenzwache beschossen wurde, wie das „Memeler Dampfboot" meldet, der Schleppdampfer „Roland", der am Donnerstag den Memeler Hafen verließ, um den durch Sturm verschlagenen und bei Papenjee (halbwegs von Libau und Memel) gestrandeten Segler Frieda Brunckhorst zu bergen. Der zu Bergungsarbeiten bestens ausgerüstete Dampfer mußte, nachdem er sich auf 500 Meter dem Wrack genähert hatte, sich zurückziehen und unverrichteter Sache in den Memeler Hafen zurückkehren, da die russischen Grenzsoldaten wiederholt auf den Dampfer schossen und die Einleitung der Rettungsarbeiten verhinderten.

Der türkisch-italienische Krieg.

Rom, 11. Nov. (Drahtb.) Wie der „Agenzia Stefani" heute morgen gemeldet wird, hatte der Feind in dem gestrigen Gefechte starke Verluste. Das 93. Infanterie-Regiment, unterstützt von 2 Kompagnien des 84. Regiments und einer Batterie, stand im Kampfe gegen türkische und arabische Streitkräfte auf der Linie Fort Hamidie—Sidi Mesri. Kurz nach Mittag wurde der Angriff auf der ganzen Linie abgeschlagen. Während des Nachmittags kam es zu wiederholten kleinen Vorstößen ohne Bedeutung gegen den italienischen linken Flügel. Zum ersten Male gelangte ein Drachenballon zur Verwendung zur Unterstützung der Feuerleitung an Bord des Schiffes „Carlo Alberto". Die Geschütze des Panzerschiffes vermochten infolgedessen Ancara und das dortige feindliche Lager wirksam unter Feuer zu nehmen und die vorrückenden Abteilungen des Feindes zurückzuwerfen. Ein Bataillon des 84. Regiments fand ein verlassenes Geschütz und brachte es nach der italienischen Stellung. Abends um 8 Uhr fiel vor der Stadt auf die Eskorte des Generals Deschaurand ein Gewehrschuß. Der Täter wurde nicht entdeckt.

Konstantinopel, 11. Nov. (Drahtb.) Hier sind Gerüchte im Umlauf, daß ein italienisches Geschwader in der Nähe der Dardanellen bemerkt worden ist.

Tripolis, 11. Nov. (Drahtb.) Meldung der „Agenzia Stefani": Heute morgen beobachteten die fremden Militär- und Marine-Attachés die Beschießung der Forts Sultan ia und C durch die italienische Marine. Die Berichte über die Streitkräfte und Absichten des Feindes lauten widerspruchsvoll. Türkische Offiziere sollen die in Tunis befindlichen tripolitanischen Stämme zur Teilnahme am heiligen Kriege aufgefordert haben, jedoch erfolglos. Der Sicherheitsdienst wurde zwei Kompagnien Carabinieri überwiesen, von denen die eine die Stadt, die andere die Umgebung zu übernehmen hat. Bei einem Besuch der in den letzten Tagen in die Hospitäler von Tripolis gelieferten Verwundeten stellte der Generalarzt mehrere schwere Verwundungen fest, die auf Geschosse zurückzuführen sind, die entgegen den Bestimmungen der internationalen Konvention absichtlich deformiert wurden. Schon in früheren Kämpfen sind derartige Verwundungen vorgekommen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 11. Nov. (Drahtb.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Durch Bundesratsbeschluß wurde die Einfuhrscheinordnung mit Wirkung vom 1. 12. 1911 dahin geändert, daß die Einfuhrscheine nicht mehr für 6 Monate, sondern nur für 3 Monate Geltung haben und bei der Einfuhr von Kaffee und Petroleum nicht mehr verwerthar sind. Die neuen Bestimmungen finden auf diejenigen Einfuhrscheine, die nach den von den Zollstellen bestimmungsgemäß für die zweite Hälfte des November aufzustellenden Nachweisungen zu erteilen sind, bereits Anwendung. Dagegen bleiben die Verwertbarkeit und die Geltungsdauer der vor dem 1. 12. 1911 ausgestellten Einfuhrscheine unberührt.

Berlin, 11. Nov. (Drahtb.) Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: In zwei Reden hat der Reichskanzler das deutsch-französische Abkommen im Reichstage vertreten. Beide Reden müssen im Zusammenhang beurteilt werden. Sache des Reichstages wäre es gewesen, die Kritik, die in einem großen Teile der öffentlichen Meinung an dem Marokkoabkommen geübt ist, auf Grund der Erklärung der Regierung auf ihre Berechtigung zu prüfen. Trotzdem stieß die Darlegung der Tatsachen durch den Reichskanzler auf vorgefaßte Urteile, die eine objektive Würdigung des Erreichten nicht aufkommen ließen. Pflicht des Reichskanzlers war es, das Land und die Parteien zur Besonnenheit zurückzurufen und den schädlichen Wirkungen chauvinistischer Ausdrücke auf die politischen Beziehungen des Reiches zum Auslande vorzubeugen. Für den Reichskanzler handelt es sich vor allem um die Freimachung eines politischen Werkes von phantastischen Ansprüchen und wahltaktischen Rücksichten. Das ist im Reichstag unzweifelhaft verstanden worden, und deshalb hat diese zweite Rede so tief gewirkt. Kundgebungen hervorragender Männer des öffentlichen Lebens außerhalb der Parteien lassen erwarten, daß sich auch im Lande die Rückkehr von einem ungerechten und durch die Sprache der Tatsachen widerlegten Pessimismus vorbereite.

München, 11. Nov. (Drahtb.) In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer gab der Abg. Lerno vor Beginn der Generaldiskussion des Etats des Ministeriums des Äußern eine Erklärung im Namen der Zentrumsfraktion ab, in der es heißt: Die vom Vorsitzenden des Ministerrates in der gestrigen öffentlichen Sitzung abgegebene Erklerung ist in keiner Weise geeignet, meine politischen Freunde zu befriedigen. Diese Erklärung beschränkt sich auf die teilweise Wiederholung dessen, was der Verkehrsminister in der öffentlichen Sitzung am 8. November ausgesprochen hat. Gerade diese Äußerung mit jener vom 7. November und sein ganzes Verhalten in der Angelegenheit des Süddeutschen Eisenbahnerverbandes bei der Beratung der Anträge betreffend die Verbesserung des Dienstes und der Lohnverhältnisse der Staatsarbeiter sowie insbesondere sein Eingriff in die Geschäftsleitung des Präsidiums und damit in die Rechte der Kammer veranlaßten die bekannte, im Finanzausschuß am 8. November vom Abg. Pichler abgegebene und von meinen politischen Freunden gebilligte Erklärung. Es ist daher nicht richtig, daß der vom Finanzausschuß in jener Sitzung gefaßte Beschluß von nicht zutreffenden Voraussetzungen ausging. Wir dürfen erwarten, daß der Verkehrsminister, oder an seiner Stelle der Vorsitzende des Ministerrats in öffentlicher Sitzung der Kammer der Mehrheitspartei eine befriedigende Erklärung abgibt, wie dies in früheren Jahren von der Staatsregierung wiederholt geschehen. Eine solche Erklärung ist bis jetzt nicht abgegeben worden. Wir sind daher zurzeit nicht in der Lage, die in der gestrigen Erklärung des Vorsitzenden des Ministerrates ausgesprochene Erwartung, daß die Beratung der Forderungen des Verkehrsministers alsbald wieder aufgenommen werde, zu erfüllen. So lebhaft wir wünschen, daß der durch die Haltung des Verkehrsministers gegenüber meinen politischen Freunden geschaffene Konflikt eine befriedigende Lösung in der angedeuteten Weise finden möge, ebenso fest müssen wir auf der Wahrung unserer Rechte bestehen.

Kiel, 11. Nov. (Drahtb.) Heute mittag wurden die hiesigen Marinerekruten in Gegenwart des Kaiserpaares vereidigt. Nach den Reden der Stationspfarrer beider Konfessionen hielt der Kaiser eine Ansprache an die Rekruten.

Paris, 11. Nov. (Drahtb.) Sämtliche Blätter beschäftigen sich eingehend mit der großen Rede des deutschen Reichskanzlers. Der „Temps" meint bezüglich der Kundgebung des Kronprinzen, man werde es begreifen, wenn die öffentliche Meinung eine vollständige Zurückhaltung in der Beurteilung dieses Zwischenfalles beobachte. Es wäre höchst ungeschickt, sich in die politischen oder familiären Streitigkeiten einzumischen. Gleichwohl dürfen wir gegenüber der in Deutschland herrschenden Erregung unsere Augen nicht verschließen. Selten ist der Bach gegen England so offen zum Ausdruck gekommen, selten äußerten die Pessimisten ihre Kritik so scharf. Dieses innere Unbehagen kann, falls es zunimmt, für ganz Europa beunruhigend werden. Mit Vergnügen kann man feststellen, daß trotz dieser Nervosität kein einziger Redner ein für Frankreich verletzendes oder auch nur unangenehmes Wort ausgesprochen hat. Aber die Genugtuung darüber kann uns nicht hindern, die Zuckungen und Gärungen in Deutschland aufmerksam zu verfolgen. — Das „Journal des Debats" verteidigt England gegen die in der Reichstagssitzung erhobenen Angriffe und sagt, die Reden Asquiths und Churchills seien bezeichnende Kommentare zur Rede des Reichskanzlers.

Paris, 11. Nov. (Drahtb.) Kolonialminister Lebrun setzte heute in der Kommission für ausländische Angeleg

Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1911!

Auf dieser Ausstellung wurde uns in Würdigung der hygienisch-wertvollen Eigenschaften des von uns hergestellten selbsttätigen, gleichzeitig desinfizierenden Waschmittels

Persil die goldene Medaille

zuerkannt.

Henkel & Co., Düsseldorf,
Fabrikanten auch der allbeliebten Henkel's Bleich-Soda.

Geld! Diese Lotterie E.K.!
man jeder spielen!
Sehr guter Zweck!
Sehr günstige Gewinnchancen
Ziehung 24. u. 25. Novbr. - Münster i. W.
1 Hauptg. 500000
1 Hauptg. 300000
Münster-Lose 1 Mk.
(11 Lose 10 Mk.)
Porto- und Liste 30 Pfg. extra vers. auch unt. Nachnahme
Lose-General-Debit
August Rolef, Münster i. W.
Zu haben in allen Lotterie-Geschäften

B. von Wittich

Fernspr. 1161 tom Rinkstr. 16

Vertriebstelle

der Rheinischen Braunkohlen-Briketts „Union".

Sparsamster Zimmer- und Küchenbrand.

Liefere auch das kleinste Quantum nur nach Gewicht.

Ein neuer Waggon

Gemüse

traf ein.

Ich empfehle hieraus

Weisskohl, 4 Pfd. schwere Köpfe **37** ₰
Wirsing, 4 Pfd. schwere Köpfe **36** ₰

Am Montag vorrätig in m. hiesigen 8 Geschäften.

Heinr. Hill.



Die große Überlegenheit

von Tritschler's weltberühmten **Hausbacköfen u. Räucherapparaten** gegenüber sämtlichen Konkurrenzfabrikaten gründet sich auf deren **sinnreiche Konstruktion, wunderbare Einfachheit** und **ungewöhnlich starke Bauart.** Verlangen Sie heute noch interessante und ausführliche Konstruktionsbeschreibung mit Abbildungen von: Hch. Tritschler, Herdofenfabrik in **Krozingen,** Baden.

6 Modelle – 120 verschiedene Größen – Vertreter gesucht.

Lieferung franko in ganz Westfalen. 5*

Nicht übersehen! Junge Leute erh. kostenl. ausführl. Prospekt der Landwirtschaftl. Lehranstalt a. Lehrmolkerei Braunschweig, Madamenweg 158. Gründl., gediegene Ausbild. z. Verwalt., Hochzahlung, u. Molkereibeamten. Kostenl. Stellenvermittlg. In 18 Jahren über 3000 Schüler. Direkt. Krause.

Knake

Pianos
Flügel

100 Jahre bewährt.

Letzte Auszeichnungen:
1909 Internat. Musikfach-Ausstellung Rotterdam
Goldene Medaille.
1910 Weltausstellung Brüssel
Prix d'honneur.

Wir empfehlen unser
grosses Fabriklager
von
Knake-Pianos, Flügel
und
Klavierspielapparaten.

Billigere Pianinos
in jeder Preislage.

Mietinstrumente.

Reparaturen und Stimmungen.

General-Vertretung
für
Hupfeld-Phonola u. Mannborg-Harmoniums

Gebrüder Knake A.-G.
Hofpianofortefabrik
Münster i. W.
Bispinghof 15/18
— gegründet 1809. —

Rahmen genäht — SALAMANDER — Wie Handarbeit

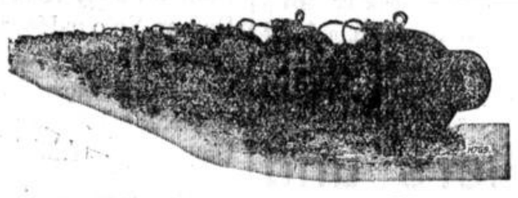


Münster
Teleph. 1696.

12.50
Luxus 16.50

Drubbel 19.





PAPE & BÖHM

Spezialgeschäft für Elektrotechnik

Fernruf Nr. 971. **Münster i. W.** Fernruf Nr. 971.

Ausführung elektr. Licht- u. Kraft-Anlagen
jed. Größe im Anschluß an vorhand. Elektrizitätswerke, wie auch als Einzelanlagen.

Motorenantriebe für alle Zwecke u. jedes Gewerbe.

Vertrieb von Dynamos und Elektromotoren der Firma: Deutsche Elektrizitäts-Werke zu Aachen — Garbe, Lahmeyer & Co. — Aktiengesellschaft.

Akkumulatoren:
Stationäre Batterien für Beleuchtungs- u. Kraftanlagen — Puffer-Batterien — Transportable Batterien f. Kleinbeleuchtung, med. Zwecke etc.

Fabrikat der Firma
Gottfried Hagen
Abt. Akkumulatoren, Cöln-Kalk.

Reichhaltiges Lager in sämtlichen Installations-Materialien.
Ausarbeitung von Projekten kostenlos.

Läden in Münster:
Bergstrasse 13,
Salzstrasse 30 (Servatiiplatz)
Aegidiistrasse 23 (Ecke Rothenburg),
Ludgeristrasse 51—52 (Marienplatz),
Steinfurterstrasse 9,
Warendorferstrasse 81,
Wolbeckerstrasse (Eingang Liboristrasse).

Wesel:
Hohestrasse 459.

Rheine:
Münsterstrasse 30.

Coesfeld:
Süringstrasse 5.

Bocholt:
Nordstrasse 22.

Warendorf:
Freckenhorsterstrasse 24.

Burgsteinfurt:
Steinstrasse 13.

Gronau i. W.:
Bahnhofstrasse 13.

Julius Renfert



Färberei u. chem. Waschanstalt

für Kleidungsstücke aller Art, Gardinen, Teppiche, Portieren, Tischdecken, Felle, Spitzen, Federn, Handschuhe usw.

Plissier- und Dekatier-Anstalt.

Fabrik:
Münster i. W., Wolbeckerstrasse
(am Dortmund-Ems-Kanal).
Fernsprecher No. 977 und No. 657.

Schnellste Bedienung — auch nach auswärts.

Julius Renfert.



PATHÉPHON

ist

DIE VOLLENDETSTE SPRECHMASCHINE DER GEGENWART

und gibt in Verbindung mit

PATHÉPLATTEN

die

anerkannt grösste Naturtreue
der menschlichen Stimme und
grösste Klangfülle wieder.

Pathéphon-Sprech-Apparate von 35 M. an
Pathé-Platten ohne Unterschied des Künstlers
50 cm M. 14.— 35 cm. 4.—
28,8 cm M. 3.— 24 cm. 2.—
Ohne Lizenzmarke

Musik im Hause
erheitert, regt an und belebt.

Allein
sein wird nicht empfunden,
durch
PATHÉPHON
Vorträge verkürzt sich die Zeit.

Erstklassige Künstleraufnahmen. — Grösstes Repertoir.
Monatliche Nachträge. b(35

Kein Nadelwechsel!
Pathé-Platten spielen **ohne Nadel!**
Verlangen Sie Apparate mit Schutzmarke



Nadellos! Tadellos!

(Eingetragene Schutzmarke)
sowie alle neuesten Schlager auf Pathé-Platten.

PATHÉ FRÈRES

Teleph.-Amt IV 9825 BERLIN Tel.-Adr. Pathéphon
SW 68, Ritterstr. 72 W 8, Friedrichstr. 187-188.



Hatte Gelegenheit, einen größeren Posten
moderner
Pelz-Stolas,
Kragen, Muffen
Taschen,
in
Nerz, Skunks, Marder, Persianer, Feh etc. etc.
sehr vorteilhaft einzukaufen und verkaufe, um in dem vorhandenen Lager Platz zu gewinnen, mit

20pCt. Rabatt.

Johs. Barella

Hut- u. Pelz-Mode-Haus „Zum Adler"
Ecke Roggenmarkt u. Bogenstr.

Zur Beseitigung von Gesichts- u. Körperhaaren

Damenbart



ist tatsächlich das beste Mittel der Welt **„Subito"** weil es die Haare **sofort** schmerzlos entfernt

radikal mit Wurzel

so dass ein Wiederwachsen dieser Haare ausgeschlossen ist. Keine Hautreizung und besser als Elektrolyse. **Garantie** absol. unschädl. sicherer Erfolg. **Preis 5 M.** Prämiiert gold. Medaille. Vielfach nachgeahmt. Versand diskret geg. Nachn. od. Voreinsand. (auch Briefm.)

H. Monhof, Bogenstr. 7.

Chicago 1893: 7 Ehrendiplome, 2 Preismedaillen.



Turin 1911: Mitgl. d. intern. Jury.

KIRCHNER & Co., A.-G.

Leipzig-Sellerhausen.

Größte u. renommierteste Spezialfabrik von
Sägemaschinen und Holzbearbeitungs-Maschinen
Über 195000 Maschinen geliefert.

Ingenieur-Bureau und Maschinenlager in **Düsseldorf.**
Elisabethstr. 6.

Brüssel 1910: Hors Concours

Grand Prix: Paris 1900, Lüttich 1905, Mailand 1906.

Amol,
Ia. Medic. Lebertran-Emulsion
(Scotts und eigene)
Fenchelhonig,
sowie alle and. Drogen und Spezialitäten billigst.
Apotheker Klein, Wehrstr. 14, Drog.-Versandhaus, engros.

Zur Anfertigung
von Garten-, Park- u. Waldanlagen, Holztagen usw., Übernahme von Verkäufen, Verpachtungen usw.
empfiehlt sich bestens
H. Bertels.
Raestrup in Westf.

Schreibmaschinen-
arbeiten aller Art,
Vervielfältigungen etc.
Annoncenexpedition
E. Vendel, Ludgerstr 21.
Fernruf 1540.

Welcher Bäcker nimmt jed. Tag 20—60 Lt. Milch?
Hammerstraße Nr. 83.

Nervöse Zahnleidende

werden fast schmerzlos, schonend und billig behandelt in

C. Bröcker's Zahnatelier
Inhaber: **J. Klugmann**
Münster i. W. Ludgeristraße 114.

Grosse Einkaufsvorteile bietet Teppich-Spezialhaus

Emil Lefèvre

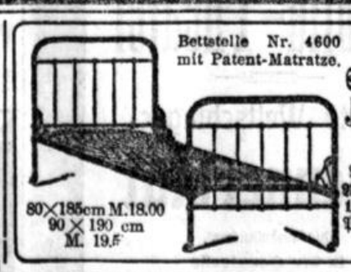
Berlin SW. Seit 1882 nur
Oranienstr. 158

Riesen-Teppich-Lager
aller Grössen u. Qualitäten
Sofa-Grösse à 5, 10, 15—40 M.
Salon-Grösse à 15, 20, 30—150 M.
Saal-Grösse à 45, 60, 75—600 M.
Gardinen :: Portieren :: Möbelstoffe
Tischdecken :: Steppdecken usw.

Spezial-Katalog
mit ca. 650 Abbildungen gratis u. franko

Rosen-
hochstämme in den besten Sorten mit kräftigen Kronen empfiehlt billigst
Th. Strotkötter, Kreuzgasse 1.

Verlegte meine Wohnung nach Paulstr. 7 part. Anmeldungen neuer Schüler tägl. vorm. v. ½11-½12 Uhr.
Hedda Dinnus
konservat. geprüfte Klavierlehrerin. fl*



Bettstelle Nr. 4600 mit Patent-Matratze.

Betten-Spezial-Geschäft
Joh. Heinr. Jansen.
Alterfischmarkt 1.
Ausstellung v. ca. 100 Bettstellen.
Preislisten gern zu Diensten

MAGGI's Bouillon-Würfel der beste!



5 Würfel 20 Pfg., einzelne Würfel 5 Pfg.

Billige Herbst-Woche!

Unser heutiges Angebot soll unserer werten Kundschaft für den Herbst-Einkauf besondere Vorteile bieten. - -

Wollwaren.

Strickgarne schwarz, grau ½ Pfund 95 ₰
Strickgarne Ia. Qual., Lage 68, 58 48 ₰

Strümpfe, Socken.

Damen-Strümpfe deutschl., schwarz Paar 68 **48** ₰
Damen-Strümpfe englischlang, schwarz 98 **78**
Damen-Strümpfe englischlang, eleg. Dessins, nur Neuheiten Paar 145 **98** ₰
Herren-Socken grau u. braun meliert Paar 38 **22** ₰
Herren-Socken schwarz und farbig Paar 68 **48** ₰
Kinder-Strümpfe schwarz . Paar 46, 38 **32** ₰
Kinder-Strümpfe schwarz u. braun Paar 98, 84 **68** ₰

Hauskleiderstoffe.

Noppe ca. 85 cm breit . . . . Meter **48** ₰
Halbtuche 90 cm breit . . . . Meter **78** ₰
Damentuche 90 cm breit . . Meter 135 **98** ₰
Zwirnstoffe Streifen-Muster . . Meter 1.35 **1.15**

Jackenkleider-Stoffe.

Kostümstoffe 110 cm breit . . . Meter **1.95**
Engl. gem. Stoffe 130 cm breit . Meter **2.55**
Engl. gem. Kammgarnstoffe 130 cm breit **3.10**
Engl. gem. Kammgarnstoffe 130 cm breit **3.85**
Kammgarn 130 cm breit, Gelegenheitskauf . **1.65**

Samt- und Seidenstoffe.

Velvet schwarz und farbig . . . Meter **1.25**
Velvet schwarz und farbig . . . Meter **1.55**
Velvet für Kostüme . . . . . Meter **1.95**
Velvet für Kostüme . . . . . Meter **2.75**
Blusen-Seide elegante Streifen . Meter 2.25 **1.65**
Blusen-Seide Streifen, kleine Muster Meter 2.65 **1.95**
Taffet-Seide alle Farben . . . Meter **1.65**
Louisine-Seide solide Qualität . . Meter **2.75**
Merveilleux-Seide alle Farben . Meter 1.95 **1.65**

Handschuhe Gelegenheitskauf, mit Knopf . Paar **34** ₰
Handschuhe Tricot, schwarz u. farbig, 68, 58 **42**
Handschuhe eleg. Farben, m. Seidenfutter Paar **68**
Handschuhe gestrickt, weiß u. farbig Paar 56 **48**
Handschuhe für Herren, alle Farben Paar 115 **84**
Handschuhe für Kinder, uni u. gemustert 36 **29**

Grosser Unter-Preis-Posten
Woll-Schlafdecken
mit kleinen Webefehlern
Serie I **4.85** Serie II **6.50**

Blusenstoffe.

Blusenstoffe moderne Streifen . Meter 98 **68** ₰
Blusenstoffe reine Wolle . . Meter 125 **95**
Blusenstoffe elegante Streifen . Meter 1.95 **1.65**
Blusenstoffe aparte Neuheiten . Meter 3.50 **2.25**

Kleiderstoffe, uni.

Cheviot reine Wolle . . . . Meter **68**
Cheviot reine Wolle . . . Meter 125 **95** ₰
Cheviot reine Wolle . . . Meter 1.65 **1.35**
Satintuch reine Wolle . . . Meter 1.95 **1.65**
Kammgarn 110 cm breit . . Meter 2.45 **1.95**
Wollbatist 100 cm breit, weiß . Meter 1.60 **1.25**
Wollbatist 110 cm breit, hellblau Meter 1.95 **1.35**

Grösste Auswahl
Eleg. Kleider-Besätze, Tressen, Knöpfe, Tülle.

Reste! Reste!
Kleiderstoffe und Seide
50 pCt. unter Preis.

Baumwollwaren.

800 Stk. **Biber-Bettücher** weiß, bunt Stück 78, **48**
Biber-Bettücher weiß, bunt Stück 115, **98** ₰
Biber-Schlafdecken eleg. Must. Stück 3.65 **2.75**

Kissen-Bezüge.

Kissenbezüge ausgebogt . . Stück 68 **48** ₰
Kissenbezüge mit Durchsatz . Stück 95 **78** ₰
Kissenbezüge mit Klöppel u. Feston-Durchsatz Stück 1.45 **1.15**

Damen-Wäsche.

Damen-Hemden mit Trimming u. Spitze 115 **88** ₰
Damen-Hemden Vorderschluß m. gest. Passe **1.25**
Damen-Hemden Vorder- und Achselschluß Ia. Verarbeitung . Stück **1.65**
Damen-Hemden extra schwer und weit, Gelegenheitskauf . Stück **1.95**
Damen-Hosen Hemdentuch mit Spitze Stück **88** ₰
Damen-Hosen Croise und Hemdentuch Stück **1.25**
Damen-Hosen mit Feston u. Durchs. Stück 1.95 **1.65**
Damen-Nachtjacken mit Trimming St. 125 **95** ₰
Damen-Nachtjacken mit Feston Stück 125 **95** ₰
Damen-Nachtjacken eleg. Verarbeitung 2.10 **1.70**
Anstands-Röcke Velour . . . Stück 1.95 **1.45**
Anstands-Röcke Velour . . . Stück 3.10 **2.60**

Pelz-Colliers und -Garnituren.

Damen-Colliers Kanin 2.45 **1.95**
Damen-Colliers Mufflon, grau u. mode 4.75 **3.95**
Damen-Colliers Nerz-Murmel 9.75 **7.50**
Damen-Colliers Skunks, imit. . . 18.50 **14.25**
Kinder-Garnituren 1.65 **1.45**
Kinder-Garnituren 3.45 **2.25**

Weisse Damaste 130 cm br. glanzr. Ware Mtr. 98 **75** ₰
Weisse Damaste neue Dessins Meter 1.45 **1.25**
Handtuch-Reste . jeder Rest **25** ₰

Hemdentuche

unter Preis.

Hemdentuch 70 cm breit . . Meter 26 **22** ₰
Hemdentuch 80 cm breit . . Meter 38 **34** ₰
Hemdentuch schwere Qualität, für Leib- und Bettwäsche 52 **48** ₰

Unter-Wäsche.

Erstklassige Fabrikate. Alte, bewährte Qualitäten.

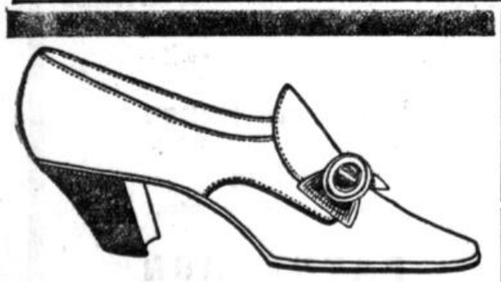
Normal-Hemden . . . Stück 115 **98** ₰
Normal-Hemden . . . Stück 1.85 **1.65**
Normal-Hemden . . . Stück 2.65 **2.25**
Normal-Hosen . . . . Stück 125 **98** ₰
Normal-Hosen . . . . Stück 1.95 **1.65**
Normal-Hosen . . . . Stück 2.65 **2.25**
Normal-Jacken . . . . Stück 1.95 **1.65**
Damen-Fancy-Hosen uni u. gestreift 115 **98** ₰
Damen-Ve'our-Hosen . . Stück 1.75 **1.45**
Herren-Hosen gefüttert . . Stück 1.75 **1.45**
Herren-Hosen gefüttert . . Stück 2.25 **1.95**
Umschlag-Tücher schöne Muster . 165 **98** ₰
Umschlag-Tücher eleg. Dessins 7.50 bis **2.45**

Kinder-Mützen und Hauben.

Gestrickte Häubchen . . 54, 48, 34 **28** ₰
Gestrickte Mützen alle Farben . 98, 78 **68** ₰
Gestrickte Sport-Mützen . 2.20, 1.75 **1.25**
Tuch-Mützen . . . Stück 125, 98 **78** ₰
Tuch-Hauben . . . Stück 1.95, 1.65 **1.45**
Knaben-Mützen . . . Stück 115, 88 **68** ₰

Gustav Steinberg & Co.

Münster i. W. Roggenmarkt 10.



Tanz- und Gesellschafts-Schuhe
in Lack, Chevreaux, Gold, Silber, Atlas, Samt,
Wiener und Pariser Neuheiten
in kolossaler Auswahl.

S. Marcus.



Pallabona, unerreichtes, trockenes **Haarentfettungsmittel,** macht die Haare locker u. leicht zu frisieren, verhindert d. Auflösen d. Frisur, verleiht fein. Duft, reinigt d. Kopfhaut. Gel, geschützt, ärztlich empfohlen. Dosen zu Mk. 1.50 u. 2.50 bei Parfümerien und Damenfriseuren. w4b

---

Kathol. Verein zur Pflege bedürftiger verheirateter Wöchnerinnen jeder Konfession zu Münster i. W.
Am Montag, 20. November, nachmittags 4 Uhr
findet im Neubau des Mathildenstiftes, Münstr. 38 a die
diesjährige Generalversammlung
statt. **Der Vorstand.**

Tonbild-Theater
Heute Weltschlager
Zigeunerblut
(die Vagabundin),
in der Hauptrolle
Asta Nielsen
die weltberühmte Schauspielerin.
Textbücher an der Kasse.
Außerdem das übrige reichhaltige Programm.

Mastkuren. Bei Unterernährung, Nervosität, Appetitlosigkeit, Rekonvaleszenz, empfehle mein herrlich gelegenes **Kurhaus Waldfrieden.** ärztliche Aufsicht. Winterkur. Beste Referenzen. Bei allem Komfort billiger Aufenthalt. — Fernruf 52. 19g
Cl. Lindemann, Besitzer, **Ibbenbüren** (Teutob. Wald).

Eier
schöne Ware, ohne Ausfall, liefert preiswert **J. Hegge,** Schapen, Kreis Lingen. wäa

Streng. Reell.
Cigarren.
Wollen Sie gut und billig rauchen, dann versuchen Sie bitte meine beliebten Spezialmarken.

5 Pfg.-Spezial.	100 St.	3.50.
6 Pfg. Adlermarke	100 St.	4.30.
7 Pfg. Moltke	100 St	4.80.
8 Pfg Pflanzer	100 St.	5.60.
10 Pfg. Rubens	100 St	6.80.
12 Pfg La Caola	100 St.	8.50.

Bei Bestellung von 500 Stück 50 Probe- u Empfehl.-Cigarren gratis bei
W. Siegemeier,
Cigarren-Versand-Haus,
Essen-West, Kölnerstr. 69.

Extrait - Japonais
genannt **Melanogène,**
ein ganz **vorzügliches**
Haarfärbe-Mittel
Es ist ein wahrer Schatz für alle diejenigen, die befürchten, durch graues Haar an jugendlichem Aussehen und Erwerbsfähigkeit zu leiden. Extrait Japonais färbt das Haar vollkommen echt, ist unschädlich und leicht anzuwenden. Gebrauchsanweisung liegt jedem Karton bei. Per Karton 2.– M u. 4.– M.
Schwanen-Drogerie
Ferd. Meyhöfener,
Apotheker
I. **Münster,**
Rothenburg 39/40.

Garantiert weichkochende Hülsenfrüchte:

gelbe Erbsen p. Pfd.	20 Pf.
geschälte . . .	30 „
grüne . . .	25 „
graue . . .	20 „
Linsen . . .	25 „
weine Bohnen . .	20 „
holl. Buntbohnen . .	20 „
weiße Langbohnen . .	25 „
kleine Pferdebohnen . .	15 „

Bei Abnahme größerer Partien billiger.
Wiederverkäufern Vorzugspreise.
H. Dieckmann,
Hafenstraße 15. w6d
Telephon 228.

Ungeziefer
Ratten und Mäuse, sowie jedes Ungeziefer vertilgt K. Kammerjäger **Steffens,** Wolbeckerstr. 2.

Dobermann,
auf den Namen „Waldow" hörend,
entlaufen.
Wiederbringer Belohnung.
Katthagen 40.

Damen-Frisier-Salon,
Frau Selma Böling
geb. Mebius,
Rosenstr. 6. Rosenstr. 6.
Anfertigung aller Haararbeiten bei bekannt guter und billiger Ausführung. Kopfwaschen nach neuestem Syst. Frisieren in und außer dem Hause. Elektrische Kopfmassage.
Frau Böling, Rosenstraße 6.

Knab.-Palet., -Stiefl. billig zu verkaufen. Hörsterstr. 51 I.

»» Tanz-Institut ««
von
H. Ternes und Tochter.
Zu dem am 15. November beginnenden Kursus weitere Anmeldungen erbeten.
Dorotheenstraße 34, I. Et.

Restaurant
Jodokus Wielers
Ritterstr.-Sonnenstr.-Ecke.
— Heute: —
Großes Konzert.

Auf zum Reichsadler
Inh.: **B. Hagemann.**
Sonntag, den 12. Nov.: Anfang 3½ Uhr. Ende 11 Uhr.
Groß. Humor. Konzert
Humorist Rich. Schwarze.
Eintritt frei.

Auf zum Nordpol!
Neubrückenstraße.
Heute von 5 Uhr ab Großes
Militär-Konzert,
ausgeführt v. Musikern der Infanterie-Kapelle.
Eintritt frei.
Kein Bieraufschlag.

Kaninchen zu verkaufen, pro 60 Pfg. Wilhelmstraße 28, oben.

Café-Restaurant
„Zur Schleuse".
Sonntag, 12. Novbr. 1911, nachm. von 3½—7 Uhr:
Großes Konzert
Nach dem Konzert gemütlicher Teil.
Jeder Konzertbesucher erhält ein Musikstück (Ladenpreis 1,50 Mk.) für Klavier und Gesang gratis.
Eintritt 20 Pfg.
Eintritt 20 Pfg.

Wintergarten
im
Kaiserhof.
Jeden Sonntag abend
Konzert
ausgeführt von ersten Kräften der Infanterie-Kapelle.
Ergebenst
Oscar Förstering.

Renne.
Ludgeristraße.
Heute, Sonntag:
Künstlerkonzert.
Nächst. Konzert Dienstag.

Altes Gold
kauft und nimmt in Zahlung (p. p. Kilogr. 1000—2000 Mk.), auch kleinere Quantitäten werd. entsprechend berechnet a6c
Herm. Mertens, Königstr. 48.

Stadt-Theater.
Sonntag, den 12. November, — nachm. 3½ Uhr: — Fremden-Vorstellung. Gewöhnliche Preise.
Undine.
Romant. Zauberoper v. Lortzing.
— Abends 7½ Uhr: —
Polnische Wirtschaft.
Burleske Operette v. Gilbert.
Erhöhte Preise.
Montag, den 13. Nov., 8 Uhr:
Die Jüdin.
Große Oper von Halevy.
Große Preise.

---

†
Die Sechswochen-Seelenmesse
für
Frau Wwe. A. Dastler
findet statt am Montag, den 13. Novbr., morgens ½8 Uhr, in der St. Ludgerikirche. Bekannte und Verwandte sind hierzu frdl. eingeladen.

---

†
Das
Sechswochen-Seelenamt
für die verstorbene
Frau
Bernardine Ottenjann
findet am Montag den 13. November, morgens 8 Uhr, in der St. Lamberti-Kirche statt. Hierzu wird freundlichst eingeladen.